

Das Leben nach Irmscher

Ein Jahr nach dem Ende des Winnender Betriebs haben alle 28 Entlassenen wieder Arbeit

Von unserem Redaktionsmitglied
Martin Schmitzer

Winnenden.

Vor knapp einem Jahr hat Irmscher seine Winnender Niederlassung geschlossen. 28 Mitarbeiter standen auf der Straße. Und heute? Tatsächlich haben es alle 28 geschafft, wieder Arbeit zu finden. Mancher fährt allerdings über eine Stunde zur Arbeit. Und ein anderer, Michael Meinhardt, hat sich seinen neuen Arbeitsplatz selbst geschaffen, indem er sich selbstständig gemacht hat.

Er kommt zurecht mit seinem neuen Laden, erzählt er im Gespräch mit unserer Zeitung. Meinhardt ist 30 Jahre alt, ledig, und an lange Arbeitszeiten gewöhnt, stammt aus einem Selbstständigenhaushalt und weiß, von klein auf, dass in manchen Monaten das

Geld knapp wird, und dass man sich dann über jeden Auftrag freut. Beim ihm läuft es ordentlich, seitdem er angefangen hat: „Ich kann meine Rechnungen bezahlen und ich kann von dem leben, was die Werkstatt abwirft. Wenn es so weitergeht, wie es angefangen hat, dann ist es gut.“

Unweigerlich wird Meinhardt jeden Tag an seine alte Firma erinnert, denn er hat seine neue Werkstatt direkt gegenüber von Irmscher eröffnet. „Wir waren wie eine Familie, waren vertraut mit den Macken des anderen, gut eingespielte Teams.“ Das Ende der Niederlassung habe sich über Jahre hinweg abgezeichnet. „Aber wir wollten es nicht wahrhaben, und drum hat uns die Schließung wie ein Schlag getroffen.“ Einige von Meinhardts Kollegen denken verbittert zurück ans Ende der Firma. Manche kommen auch bei ihm in der Werkstatt vorbei aus alter Verbundenheit. „Aber wenn sie ins Klagen kommen, sage ich ihnen: Komm, hör mir auf damit.“

Vielleicht hat er's besser erwischt als andere. Sicherlich hat er sein Schicksal entschlossen selbst in die Hand genommen.

Zunächst wollte er nach Österreich auswandern in die Nähe seiner Freundin. Aber dann hatte er mal so rumgefragt, wo etwas frei würde, und beim Autoteilehändler Martika erfahren, dass die Werkstatt nebenan aufhört. Dann könnten doch die alten Irmscherkunden direkt gegenüber eine neue Werkstatt finden – dachte er sich und übernahm sie. Von den früheren Irmscherkunden kamen aber nicht die vielen, die Meinhardt erwartet hatte. Es blieben ein paar. Die anderen gingen in Opel-Vertragswerkstätten. „Opelkunden sind ihrer Marke extrem treu“, sagt er. Aber sein Kundentamm baute sich Woche für Woche auf mit Leuten, die Autoteile kauften und dann die Werkstatt nebenan wahrnahmen. Andere kamen einfach auf Empfehlung.

Ein Auszubildender von früher vollendet seine Lehre bei Meinhardt

Weil von Irmscher auch die Azubis mitten im Lehrvertrag auf der Straße standen, übernahm er einen und bildete ihn bis zum Schluss aus. Dafür machte Meinhardt noch im Schnellgang seinen Meister. Fürs Kaufmännische stellte er seine Schwester in Teilzeit an. Der Azubi schloss die Lehre ab und fand eine Stelle anderswo – da übernahm Meinhardt den nächsten Azubi von Irmscher: Der 23-jährige Pietro Santonaso hatte gerade mal ein halbes Jahr bei Irmscher gearbeitet, als ihn die Schließung traf. Fast ein Jahr lang lebte er ohne Arbeit, bis die Stelle bei Meinhardt frei wurde. Mit seinem Meister zusammen repariert er jetzt in der freien Werkstatt Autos der Kunden, meist die ganz normalen Aufträge. Aber Meinhardt hat auch ein Faible für Rennautos, fährt selber im Rennsport, und so haben sie manchmal auch echte Raritäten auf der Hebebühne, wie zum Beispiel einen Super Seven aus bayerischer Produktion. Ein Leben ohne Irmscher ist möglich: Pietro macht seine Ausbildung und Michael Meinhardt hofft, dass er seine Werkstatt bis zum Ende seines Berufslebens aufrechterhalten kann.

Irmscher in Grunbach arbeitet weiter

■ Am 31. März letzten Jahres hat das Winnender Autohaus Irmscher seine Türen für immer geschlossen. Das Autohaus gehörte zur **Irmscher-Gruppe**, war aber ein selbstständiger Betrieb. Die Firma Irmscher in Remshalden-Grunbach ist von der Winnender Schließung nicht berührt.

■ Größere Abfindungen, wie von großen Firmen bekannt, gab es beim Winnender Autohaus nicht. Die entlassenen Mitarbeiter bekamen alle ihre **Gehälter weiterbezahlt** bis zum Ablauf der Kündigungsfrist, wie Günther Irmscher auf Anfrage erklärte. Über das **Arbeitsgericht** versuchten einige, noch eine Abfindung durchzusetzen – das gelang auch, aber nicht bei allen, so Irmscher.

■ Seit fast einem Jahr steht das **Firmengebäude leer**, und es wurde schon viel spekuliert, was aus der Immobilie werden könnte. Günther Irmscher selbst war schon überrascht von dem, was ihm zu Ohren kam. Er erklärte gestern gegenüber unserer Zeitung: „Es steht noch nicht fest, was daraus wird. Es soll etwas Vernünftiges werden, und dafür nehmen wir uns Zeit.“

■ **Die ehemaligen Irmscher-Kollegen** trafen sich vor einigen Tagen in einer Wirtshaus in Birkmannsweiler. Der frühere Arbeitgeber kam nicht gut weg in den Gesprächen beim Treffen. Die Ex-Kollegen sind immer noch **bitter enttäuscht** von der Schließung.